

# KOMPETENZEN UND STANDARDS

---

VON DER

**INHALTSORIENTIERUNG**

ZUR

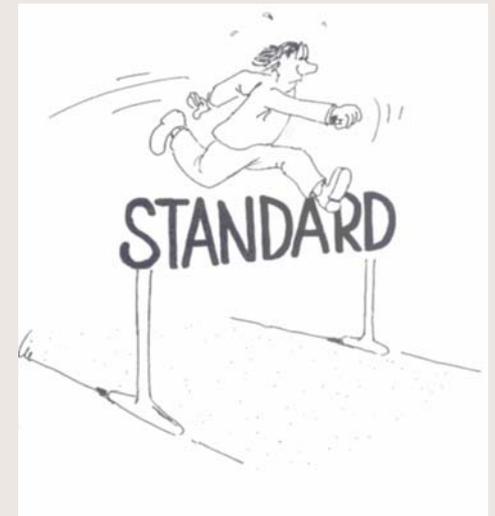
**KOMPETENZORIENTIERUNG**

# GRUNDLAGEN

**BILDUNGSSTANDARDS**

**‘OUTPUT’-ORIENTIERUNG**

**‘CAN DO APPROACH’**



# GRUNDLAGEN

## KOMPETENZ UND STANDARD



# GRUNDLAGEN

## KOMPETENZ UND STANDARD



# GRUNDLAGEN

## Orientierung an den



## Ergebnissen

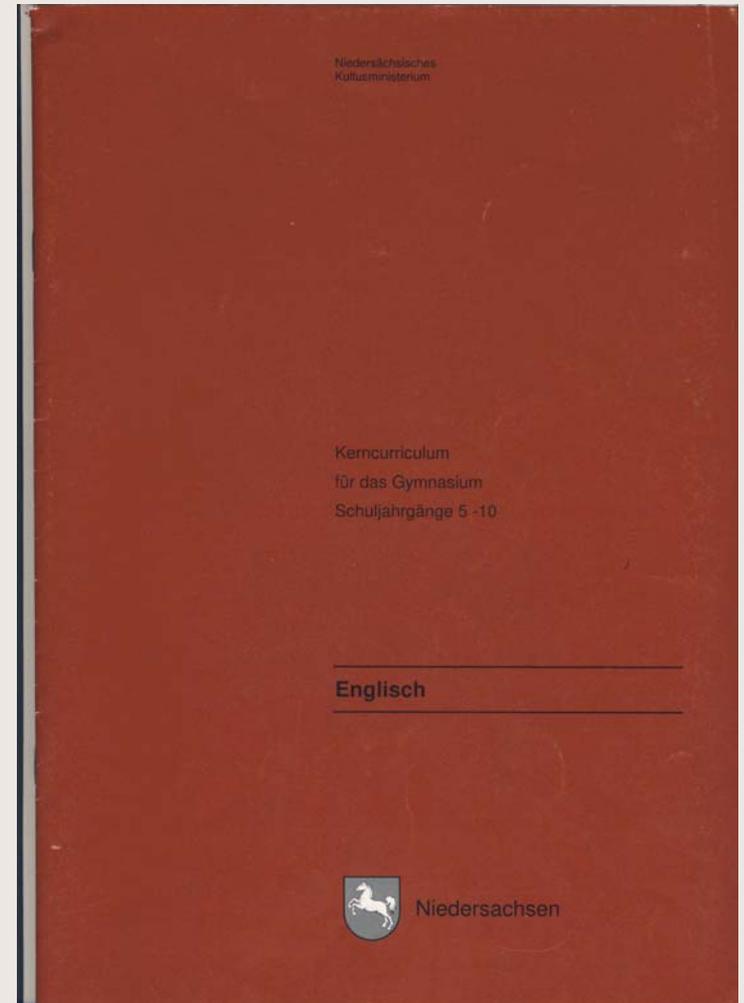


## von Schule



# A New Day Has Come

## Das Kerncurriculum im Fach Englisch für die Klassen 5 -10



# A New Day Has Come

Handreichungen  
zum Thema

Englisch  
kompetenzorientiert  
unterrichten



# FRAGEN

---

- **WAS IST KOMPETENZORIENTIERTER UNTERRICHT?**
- **WAS SIND KOMPETENZEN?**

# WAS IST KOMPETENZORIENTIERTER UNTERRICHT?

Die Beschreibung der Erwartungen an die Ergebnisse schulischen Lernens in Form von Kompetenzen bringt einen grundlegenden Perspektivwechsel mit sich.

Die entscheidende Frage ist nicht mehr: „Was haben wir durchgenommen bzw. wie weit sind wir mit dem Stoff?“, sondern:

- Welche Kompetenzen (Wissen + Fertigkeiten + Fähigkeiten + Einstellungen) haben die Schüler erworben?
- Mit welchen Inhalten und Methoden können die Kompetenzen erworben und geschult werden?
- Wie können die Aneignung und das Ergebnis des Kompetenzerwerbs evaluiert werden?

# WAS SIND KOMPETENZEN?

„Kompetenzen sind erlernbare, kognitiv verankerte (weil wissensbasierte) Fähigkeiten und Fertigkeiten, die eine erfolgreiche Bewältigung bestimmter Alltagssituationen ermöglichen.

Im Kompetenzbegriff fallen Wissen und Können zusammen; er umfasst auch Interessen, Motivation, Werthaltungen und soziale Bereitschaften. Kompetenzen sind demnach kognitive Dispositionen für erfolgreiche und verantwortliche Denkoperationen oder Handlungen.“

Rainer Lersch, Kompetenzfördernd unterrichten, 22 Schritte von der Theorie zur Praxis, in: Pädagogik 12/07, Seite 36



# Kompetenzen

Nach F. Weinert

**Kompetenz**

=

**Wissen**

+

**Können**

**Fähigkeiten**

**Fertigkeiten**



Bewältigung von Situationen und Aufgaben

**Die Ausprägung der Kompetenz wird bestimmt durch:**

- das verfügbare **Wissen** oder die **Fähigkeit sich Wissen zu beschaffen**,
- das **Verstehen grundlegender Zusammenhänge**
- das Treffen angemessener **Handlungsentscheidungen**,
- die verfügbaren **Fertigkeiten** bei der Durchführung von Handlungen

These: Kompetenzgesteuertes Lernen erfordert ein hohes Engagement aller Lehrkräfte, ist aber der einzige Weg, unsere SchülerInnen auf die Lebenswirklichkeit vorzubereiten.

## WAS SIND KOMPETENZEN?

Kompetenzorientierter Unterricht zeichnet sich durch eine klare Ausweisung von zu erreichenden Kompetenzen bzw. Teilkompetenzen im kognitiven, methodischen, sozialen und personalen Bereich aus.

Die didaktisch-methodische Gestaltung des Weges zur Vermittlung der Kompetenzen liegt in der Entscheidung des Lehrenden.

Die Aneignung und der Erwerb der Kompetenzen geschehen in sehr individuellen Lernprozessen, denen die Gestaltung des Unterrichts Rechnung tragen und Freiraum gewähren muss.

## WAS SIND KOMPETENZEN?

Kompetenzmodellen liegt ein veränderter Lern- und Wissensbegriff zugrunde: Lernen ist ein aktiver, ganzheitlicher Prozess, in dessen Verlauf die Lernenden sich **intelligentes Wissen** aneignen.

Intelligentes Wissen ist

- mit Vorwissen vernetztes Wissen
- transferierbares Wissen
- lernerbezogen und
- auf Handlung und Anwendung/Können bezogen

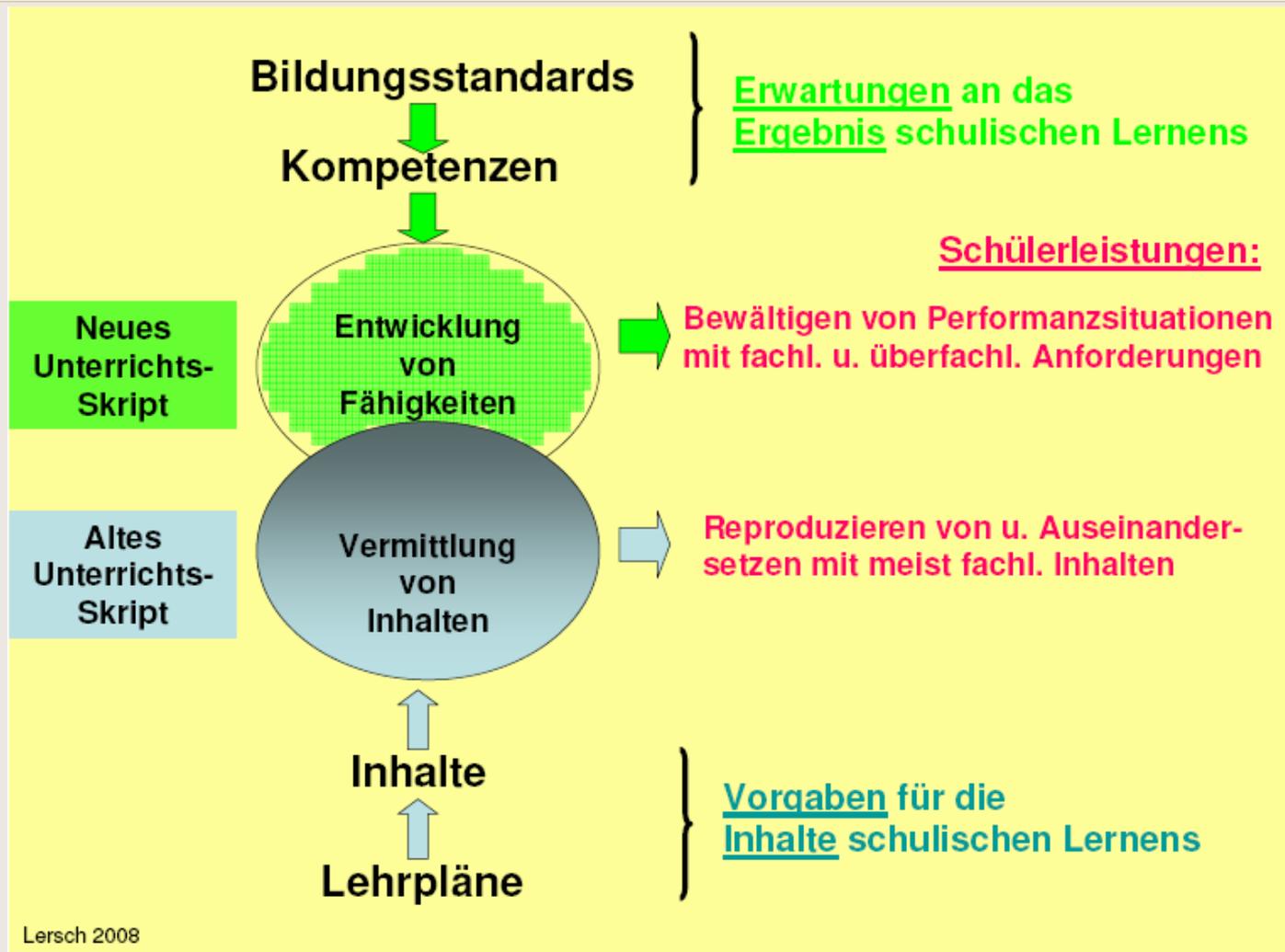
und muss sich in diesen Bereichen bewähren.

## WAS SIND KOMPETENZEN?

Vor diesem Hintergrund erfährt die methodische Gestaltung von Unterricht ein neues Gewicht:

Da im Kompetenzbegriff Wissen und Können/Handeln zusammenfallen, muss der Unterricht Gelegenheiten bieten, mit dem erworbenen Wissen etwas anzufangen, dieses Wissen unter Beweis zu stellen oder durch intelligentes Üben zu kultivieren und schließlich kritisch und selbstkritisch zu reflektieren und zu evaluieren.

# WAS SIND BILDUNGSSTANDARDS / KOMPETENZEN?



# Von der Input- zur Output- Steuerung

## Bisher: inputorientiert

### Input:

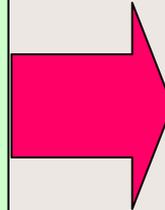
Ressourcen  
Detailregelungen  
Zentrale Vorgaben

### Erwartung:

Vorgabengetreue Umsetzung

### Outputkontrolle:

Zentrale Prüfungen



## Neu: ergebnisorientiert

### Input:

Ressourcen  
Rahmenvorgaben  
Operativ eigenständige Schule

### Erwartung:

Auslegung u. Anpassung an  
Bedarf und Zielen der Qual.entw.  
Qualitätsverantwortung vor Ort

### Outputkontrolle:

Zentrale Prüfungen, Vergleichs-  
arbeiten, Standardüberprüfung  
Selbstevaluation  
Fremdevaluation

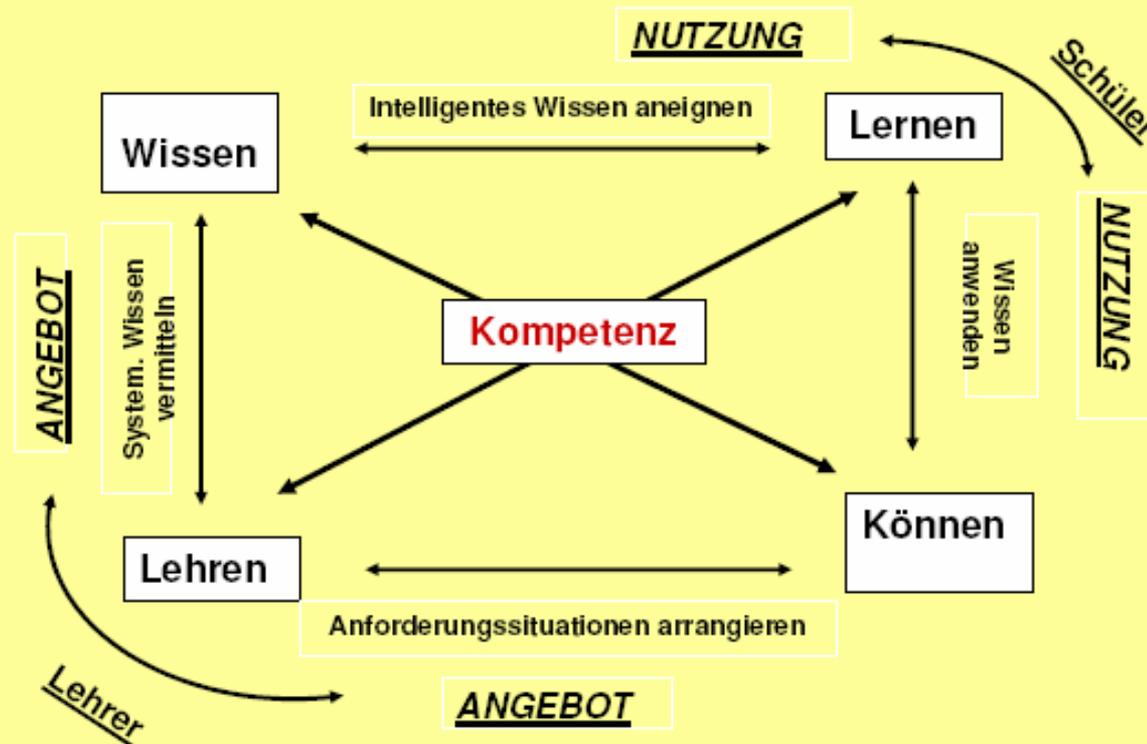
These: In einem Outputgesteuerten Schulsystem spielt die Evaluation eine entscheidende Rolle. Die Selbstevaluation kann zu einer Änderung schulischer Arbeit und somit zur Qualitätsverbesserung führen!

# WAS SIND BILDUNGSSTANDARDS / KOMPETENZEN?

1. Bildungsstandards formulieren gesellschaftliche Erwartungen an die Leistungen des Bildungssystems in Form von Kompetenzen, die die Schüler(innen) zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Bildungsganges erworben haben sollen (= *output*)
2. *Kompetenz* = Wissen + Können; der Erwerb einer Kompetenz zeigt sich in der Performanz = mehr oder weniger erfolgreiche Bewältigung einer Anforderungssituation
3. Es gibt fachliche und überfachliche (allgemeine) Kompetenzen (wie z.B. Schlüsselqualifikationen, Lern- oder Problemlösungsstrategien, soziale oder kommunikative Fähigkeiten usw.)
4. In der Schule werden überfachliche Kompetenzen in der Regel im Kontext fachlicher Lehr- und Lernprozesse erworben

# WAS SIND BILDUNGSSTANDARDS / KOMPETENZEN?

## Didaktische Systematisierung kompetenzorientierten Unterrichts



# Zusammenfassung

---

- Standardorientiert zu denken, bedeutet vom Ende her zu denken:  
von den **erwarteten Lernergebnissen**.
- Schüler erwerben nicht nur **Wissen**, sondern auch **Können**.
- **Kompetenzen werden in der *aktiven Auseinandersetzung* mit *Inhalten* erworben.**

# HANDLUNGSORIENTIERUNG

Bezogen auf den Spracherwerb wird Handlungsorientierung im Kerncurriculum folgendermaßen definiert: „Im Englischunterricht ist die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zu Rezeption, Interaktion und Produktion.“

Sprachenlernen vollzieht sich in jeder Lernerbiographie anders, daher gibt es keine lineare Progression.

Kompetenzerwerb geschieht am Besten in Lern- und Unterrichtsszenarien, in denen der systematische Wissenserwerb ergänzt wird durch variable Anwendungssituationen und in denen Lernende Freiräume für differenziertes und individuelles Lernen nutzen können.

## OUTPUT/OUTCOME-ORIENTIERUNG

Während die Rahmenrichtlinien von einer „Input-Orientierung“ ausgingen, indem sie sehr genaue Vorgaben machten, welche *pre-reading* bzw. *pre-listening*-Aktivitäten zu initiieren sind, bedeutet Output/Outcome-Orientierung, dass der Bildungsprozess und damit Curricula, Jahrespläne und Unterrichtseinheiten von ihren Ergebnissen her betrachtet und konzipiert werden müssen. Genaue Vorstellungen darüber sind nötig, wie sich Teilkompetenzen kumulativ aufbauen lassen. Hierzu bedarf es Überlegungen bezüglich:

- der Wissens Elemente,
- der Reihenfolge ihrer Aneignung,
- einer angemessenen kommunikativen Situation sowie
- der angestrebten Kompetenzstufe.

## OUTPUT/OUTCOME-ORIENTIERUNG

Um diesen Prozess zu gestalten und zu fördern ist es notwendig zu wissen, in welchem Umfang die einzelnen Schüler bereits über Kompetenzen verfügen.

Je genauer der persönliche Lernweg und der Lernstand des Schülers diagnostiziert werden, umso besser (weil individueller) kann der Kompetenzaufbau gefördert werden.

Die Wege können verschieden sein, nicht die Ziele!

## CAN DO-APPROACH

---

Neben der Handlungs- und Output-/Outcome-Orientierung bildet der *can do-approach* die dritte Säule eines kompetenzorientierten Unterrichts.

Das bedeutet: „Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel.“

# Kompetenzvermittlung und Umgang mit Fehlern

Zitat von Prof. Dr. Konrad Schröder, Professor für Didaktik des Englischen an der Universität Augsburg

Der Begriff Fehler gehört zu den zentralen, aber auch didaktisch am wenigsten reflektierten Begriffen des Unterrichtsalltags. Fehler werden nach uralten Kategorien gewichtet, gezählt und geahndet. Ihr Auftreten führt zu Punktabzügen. Grammatikfehler gelten als anrüchig; Pragmatik- und Kulturfehler hingegen als harmlos. Die Psychologie des Fehlers zwischen Fehlleistung und Affront bleibt weitgehend im Dunkeln.

# Kompetenzvermittlung und Umgang mit Fehlern

Die kommunikative Orientierung des Fremdsprachenunterrichts und das neue ‚output‘-orientierte Zeitalter verlangen einen neuen Umgang mit dem Phänomen Fehler, ein positives Herangehen an Schülerleistung, eine Umgewichtung der Fehlerkategorien und mehr Gelassenheit auf Lehrerseite. Fehler sind integraler Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs; die Qualität dieses Prozesses vorwiegend an der Zahl und Art der gemachten Fehler zu messen, liefert ein Zerrbild und führt diagnostisch nicht weiter.

## LERN-UND LEISTUNGSSITUATIONEN

Grundsätzlich wird im kompetenzorientierten Unterricht zwischen Lern- und Leistungssituationen unterschieden:

„In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die korrekte Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Das Ziel ist es, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.“

# LERN-UND LEISTUNGSSITUATIONEN

## **Lernaufgaben**

- dienen dem Kompetenzerwerb im Unterricht
- unterstützen den individuellen Lernprozess
- knüpfen an Vorwissen an
- fordern und fördern unterschiedliche Kompetenzen integrativ
- sind kreativ, herausfordernd auf dem passenden Lernniveau
- sind vielfältig im Lösungsweg und in der Lösungsdarstellung
- sehen den Fehler als Chance, Probleme bewusst zu machen
- geben die Möglichkeit, gezielt und kreativ zu üben
- können im Team bearbeitet werden,
- stellen den Lernprozess in den Mittelpunkt
- sind handlungs- und ergebnisorientiert
- dienen auch der Diagnose des Förder- und Förderbedarfs

# LERN-UND LEISTUNGSSITUATIONEN

---

## **Testaufgaben**

- überprüfen eine Kompetenz bzw. das Erreichen einer Kompetenzstufe (Performanz)
- haben nur eine Lösung (bei Aufgaben zur Überprüfung des Lese- und Hörverstehens)
- ermitteln Stärken und Schwächen der Schüler
- erfordern das Erbringen einer Einzelleistung, die bewertet wird
- dienen der Diagnose und der Feststellung des Förder- und Förderbedarfs.

# Kompetenzbereiche

## Kompetenzbereiche

strukturieren die Anforderungen eines Faches

## Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche

- Wissen, über das Schülerinnen und Schüler verfügen sollen
- Strukturierung des Faches in Gegenstands- oder Themenbereiche

## Prozessbezogene Kompetenzbereiche

- Verfahren, die Schülerinnen und Schüler verstehen und beherrschen sollen, um Wissen anwenden zu können

# FUNKTIONALE KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN

## Kommunikative Fertigkeiten

- Hör- und Hör-/Sehverstehen
- Leseverstehen
- Sprechen
- Schreiben
- Sprachmittlung

## Verfügung über sprachliche Mittel

- Wortschatz
- Grammatik
- Aussprache u. Intonation
- Orthographie



## INTERKULTURELLE KOMPETENZEN

- Orientierungswissen
- Umgang mit kultureller Differenz
- Praktische Bewältigung von Begegnungssituationen

## METHODENKOMPETENZEN

- Lernstrategien
- Präsentation und Mediennutzung
- Arbeitstechniken

# Funktionale kommunikative Kompetenzen

- Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenzen haben die kommunikativen Fertigkeiten gegenüber den sprachlichen Mitteln **Priorität!!!**  
(Verlagerung der Gewichtung; cf. Integrative Sprachbewertung mit Verschiebung zur Positivkorrektur)
- Sprachliche Mittel *dienen* ihrer Realisierung.  
(Dienende Funktion)
- Da sich Sprachenlernen darüber hinaus in jeder Lernerbiographie anders vollzieht und **keiner** linearen Progression folgt, ist es nicht möglich, konkrete Vorgaben für eine **lineare Progression des Erwerbs sprachlicher Mittel** festzulegen.

# Hör- und Hör-/Sehverstehen

## Schuljahrgänge 5/6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler einfache Texte, Sätze, Wendungen und Wörter verstehen, **wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung** geht (z. B. grundlegende Informationen über Personen, Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung), sofern **deutlich und langsam gesprochen wird** (A2).

## Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler Äußerungen und Hörtexten bzw. Hör-/Sehtexten **mit vertrauter Thematik wichtige Informationen entnehmen**, wenn in **deutlich artikulierter Standardsprache gesprochen wird** (A2+).

## Schuljahrgänge 9/10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler **unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen** verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, wenn in **deutlich artikulierter Standardsprache, auch mit einfachen Aussprachevarianten, gesprochen wird** (B1+).

# Funktionale kommunikative Kompetenzen

Am Gymnasium kommt dem 10. Schuljahrgang als Bindeglied zwischen dem Sekundarbereich I und der zweijährigen Qualifikationsphase eine besondere Bedeutung zu.

Deshalb müssen die Mindestvorgaben der Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss nicht nur erfüllt, sondern vertieft und erweitert werden.

# Methodenkompetenzen

Die folgenden Methoden und Arbeitstechniken sind von Jahrgang 5 bis 10 systematisch einzuüben, so dass sie mit wachsender Effektivität eingesetzt werden können.

- Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)
- Interaktion (sich in realen Gesprächssituationen verständlich machen)
- Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

# Methodenkompetenzen

---

- Lernstrategien (z.B. Nutzung von Hilfsmitteln)
- Präsentation und Medien
- Lernbewusstheit und Lernorganisation (z.B. eigenen Lernfortschritt beschreiben / Partner- oder Gruppenarbeit organisieren)

# Interkulturelle Kompetenzen

- Der Englischunterricht entwickelt systematisch interkulturelle Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Einstellungen und Handlungen durch die eigene Kultur bedingt sind. Sie lernen, anderen Wertesystemen und Verhaltensmustern tolerant und kritisch zu begegnen, und stärken dabei auch ihre eigene kulturelle Identität.
- Interkulturelle Kompetenzen gehen somit über deklaratives Wissen und das Beherrschen von Techniken hinaus. Sie machen sich in Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden und die Lernenden zunehmend zu Mittlern zwischen der eigenen und den Kulturen der Zielsprache machen.

# Interkulturelle Kompetenzen

---

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich besonders auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachigen Kultur und Gesellschaft aus folgenden Bereichen:

- Alltag und Lebensbedingungen,
- zwischenmenschliche Beziehungen,
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen.

# Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

- Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer spezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.
- Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 – 10 des Gymnasiums“ in der jeweils geltenden Fassung. Diese Lernkontrollen überprüfen ausschließlich die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/Sehverstehens, Leseverstehens, Schreibens und der Sprachmittlung.